



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XIV. Mertz. Superbiam nunquam in sensu sut in tuo verbo dominari permittas: in ipsa enim ininitium sumpsit omnis perditio. Laß die Hoffart niemahls in deinen Sinn oder Wort herrschen? Dann in ihr hat ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

was sichtbar / das ist zeitlich; was aber unsichtbar / das ist ewig. Wilt du dich dann allein auffhalten in Betrachtung der zergänglichen Dinge? Du lachest den Bauersmann aus / welcher vor einem schnell vorbeyst fließen-

den Flusse still stehet / und selbigen mit höchster Verwunderung betrachtet. Aber sage mir / was sind alle sichtbare Wollüste? Sind sie etwas anders / als dergleichen Ihsis? Laß sie derohalben laufen.

XIV. Merz.

Superbiam nunquam in sensu aut in tuo verbo dominari permitas: in ipsa enim initium sumpsit omnis perditio.

Laß die Hoffart niemahls in deinen Sinn oder Wort herrschen? Dann in ihr hat alles Verderben den Anfang genommen.

Tob. 4 v. 14.

1. Betrachte / wie in der Hoffart so eine unordentliche Begirde der Hochheit steckt / daraus warhaftig alles Verderben den Anfang genommen hat. Dann sie ist zweymal das Verderben der Welt gewesen. Das erste ist herkommen von dem Engel; das andere von Adam. Diese beyde sind nicht nur von der Hoffart entsprungen / wie alle andere Sünden pflegen / sondern sie sind die Hoffart selbst. Daher sagt der Text nicht nur: Ab ipsa initium sumpsit omnis perditio, Von ihr hat alles Verderben den Anfang genommen; sondern in ipsa, in ihr. Weil nemlich so wohl der Engel / als Adam verlangt haben / ihr vorgesehtes Ziel zu überschreiten / und GOTT gleich zu werden / nicht zwar völlig / als auff welches sie keine Gedanken machen konnten / sondern auff eine höhere Weise / als ihnen zustunde. Siehe derohalben /

was für ein scharffer Holzwurm die Hoffart sey / indem sie auch die Ederbäume hat können verlegen / so doch unverleglich zu seyn schienen; nemlich Ederbäume / nicht zwar des Bergs Libanon / sondern des Paradieses. Wie sehr soll die Hoffart gefährdet werden! Sie verderbet alle / so wol edle / als schlechte Bäume.

2. Betrachte / in wem die Überschreitung des vorgesehten Ziels / so wol in dem Engel / als in Adam besthe. Es sind drey Eigenschaften Gottes / nemlich die Gewalt / die Weisheit / und Güte. Dort hatte der Engel eine ziemliche Vergleichung mit Gott / so wol in der Güte / dann er war perfectus decore, vollkommen in der Schönheit; als auch in der Weisenschaft / dann Er war plenus sapientia voller Weisheit / Ezech. h. 28 v. 12. Allein mangelte ihm die Gewalt / und daher verlangte er die Herrschafft über

über die Sterne zu haben. Super astra
 De exalabo solium meum, Ich wil
 meine Thron erhöhe über die Ster-
 ne Gottes. Auch Adam hatte eine zim-
 liche Vergleichung mit Gott/so wol in
 der Güte/das er war mit der Gerech-
 tigkeit/ von Anfang seiner Erschaffung
 begabt; als auch in der Gewalt/ dann
 er war ein bester Herr über alle le-
 bende Geschöpfe. Nur mangelte
 ihm die Weisheit/ dann er hatte selbige
 nicht/ wie die Engel in seiner Erschaf-
 fung zugleich empfangen/ sondern mu-
 ste nach derselbigen nach und nach stre-
 ben; daher hat er nach selbiger unor-
 dentlich gestrebet/ und entweder ver-
 langte aus eigenen Kräften/ das Gute
 und Böse zu unterscheiden/ oder sel-
 biges aus eigenen Kräften vorzusehen.
 Wahr ist es/ das Adam/ nach vieler
 Meinung/ auch mit dem Fraß gesün-
 diget hat. Jedoch/ wann auch dem
 Fraß hat selbiger Fraß nicht können
 die erste unordentliche Begierde seyn/
 so in Adam erweckt war. Dann die
 Sinne waren noch nicht aufrührerisch
 wider den Geist/ und haben demnach/
 mit ihrer ersten innerlichen Unordnung
 nicht machen können/ das er ein sinnli-
 ches Gut zu haben verlangte/ sondern
 ein geistliches und ungebürliches. Sie-
 bedershalben/ wie viel daran gelegen/
 das man sich allenthalben wisse in den
 Schranken zu halten/ welche Gott
 einem jeden hat vorgesezt. Welcher

sich darinnen hält/ wird Demüthig;
 welcher sie aber überschreiten will/wird
 Hoffärtig genennet.

3. Betrachte/ wie ein erschrecklich
 grosses und vielfältiges Verderben je-
 nes gewesen/ so von der Hoffart her ge-
 flossen; indem von dem höchsten Him-
 mel/ in den tieffesten Abgrund der Höl-
 len/ so viel tausendmahl/ tausendmahl/
 und tausendmahl tausend der höchsten
 Geister/ als die jenigen vortreflichsten
 Werke/ so von der Hand Gottes auff
 das lieblichste und schönste gemacht/
 sind gestürzt worden. Ja sie sind nicht
 allein gestürzt/ sondern auch in die
 abscheulichste Geschöpfe der ganzen
 Welt verkehret worden. Wann du
 wüßtest/ das ein Kaiser/ so sonst gan-
 samftmüthig/ in einer Stunde auff öf-
 fentlichem Markt hundert Edle Per-
 sonen/ theils Marggraffen/ theils
 Marschallen/ und andere seithero von
 ihm sehr geliebte Fürsten hengen lies-
 se; was würdest du sagen? Würdest
 du nicht sagen/ das die von ihnen began-
 gene Missethat müsse gar zu groß/ und
 unerträglich seyn? Nun aber/ was
 sind alle diese Fürsten gegen die Engel!
 Sie würden so gar keine Jungen bey
 ihnen können abgeben. Und gleichwol
 ist/ an ihnen allen/ eine so erschreckliche
 Gerechtigkeit verübet worden. O
 was muß dann die Hoffart/ auch bloß in
 den Gedancken/ für ein grosses Ubel
 seyn!

Na 3

4. Be

4. Betrachte / daß die Hoffart ebenfals dasjenige Verderben gewesen / so in dem irrdischen Paradies vorgegangen. Adam / ein so grosser und fürtrefflicher Fürst / ist seiner Herrschaft entsetzt / un nicht nur an sich alleine / sondern in ihm alle seine Nachkommen armfelig gestraft worden. Bilde dir nun ein/einen grossen Hauffen aller Ubel / so iezo auff Erden gefunden werden / nehmlich aller Mühe/ Kranckheit/ Unsinnigkeit/ Schmerzen/ Ungnade/ Krieg/ Verheerung/ Niedriglage / Verlassung/ Unwissenheit / und Hoffheit; alsdann sage zu dir selbst; was für ein reissender Flus hat jemals können so viel abscheuliches Wasser mit sich führen? Solches hat die Hoffart gefont. Dabero hat diese Überschwemmung nicht mehr mögen abgeleinet werden/weil sie von oben herab kommen ist. Was für ein grosses Ubel muß dann die verfluchte Hoffart seyn. Wistu daß nun zulasse/daß selbige auch nur einen Augenblick in dir herrsche?

5. Betrachte derothalben / daß die Hoffart / in diesem Text / absonderlich unterschieden wird/ in sensu & in verbo, in dem Sinn/ das ist / in dem Gemüch/ und in dem Worte; dann bey diesen wird sie zu mächtig gefunden. Es sollen zwar beyde iederzeit von dir entfernt seyn. Jedoch vornemlich sollst du meiden diejenige / welche in dem Sinn ist/ als aus welcher die andere / so in dem Wort ist/ entspringet.

wann du diejenige willst zurück treiben welche in dem Gemüch ist / so erwäge oft / wer du seyst/ und wer Gott sey. Alsdann wirst du sehen / wie billich es sey/ daß du dich ihm in allen Dingen unterwerffest/ und mit seinem Willen vereinbarest. *No ne Deo subiecta erit anima mea?* Wird dann meine Seele Gott nicht unterthänig seyn? Wann du diejenige willst zurück treiben/ welche in den Worten ist / so betrachte/ wie widerwertig / und auch von dir selbst verlaßt eine solche Hoffart sey/wann du sie bey andern merckest. Bilde dir derothalben ein/ wie es andern sey/wann sie dergleichen Hoffart in dir gewahr werden. Wahr ist es/daß Verbum ein Wort/in Göttlicher Schrift ein jedesweyes Ding heisse / dieweil ein jedesweyes bey *GOTT* nicht mehr gekostet hat/ als ein einiges Wort. Und daher/ wann gesagt wird / du sollst die Hoffart fliehen / in sensu & verbo, in dem Gemüch und in dem Wort / so wird angedeutet / daß du sie sollst fliehen so wol innerlich/ als äusserlich damit du völlig gereinigt werdest / à delicto maximo. von der gröst. n. Sünde.

6. Betrachte/ weil die Hoffart das zarteste Laster ist / so ist unaussprechlich wie leicht selbige/ gleich einer Arglisigkeit/ Diatter/ könne auch unter denen guten Wercken verborgen werden. Ist derothalben vomöchten/ daß du desto mehr auff dich selbst Achtung gebest/ damit selbige ferne von dir sey. Bedencke also/

alle / daß der Text nicht sagt: Superbia nunquam dominetur in tuo sensu, aut in tuo verbo; Die Hoffart soll niemahls herrschen in deinem Sinn / oder in deinem Wort; Sondern / Superbiam nunquam in tuo sensu, aut in tuo verbo dominari permittas, Laß die Hoffart niemahls in deinem Sinn / oder in deinem Worte herrschen. Dañ es ist unmöglich / daß sie dich nicht bisweilē unverschens überfalle / und über dich herrsche. Aber was sollstu alsdann thun? So bald du sie vermerckest / jage sie gleich hinweg / entweder mit einer würcklichen und widerstehenden That der Demuth; oder / wann sie gar zu ungesümm / mit Verachtung derselben /

und mit Verwendung der Gedancken zu anderen Dingen. Wie unglücklich wirstu sonst seyn / wann du dich einmahl von ihr wirst lassen beherrschen! Alsobald wirstu in das Verderben gerathen. Wilstu wissen / wie sehr die Hoffart von Gott verhasst werde? Es ist genug / daß du allein dieses wissest. Kein verständiger Arzt / damit er einen gefährlichen Krancken heile / lässet zu / daß dieser in eine andere Kranckheit falle / als in eine vielgeringere / dann diejenige ist / so er anigo leidet. Und gleichwohl Gott / damit er einen Hoffärtigen heile / lässet zu / daß selbiger vielfältig in augenscheinliche / abscheuliche Sünden fället / und auff solche Weise demüthiget er ihn.

XV. Merck.

An nescitis, quoniam non estis vestri? Empti enim estis pretio magno.

Wisset ihr nicht / daß ihr nicht euer selbst seyd? Dann ihr seyd um einen grossen Werth erkaufft. 1. Cor. 6. v. 19. 20.

1. Betrachte / wie wahr es sey / daß du dich selbst nicht zugehörst / in dem dich der Herr erkaufft hat um einen so theuren Werth seines allerheiligsten Bluts. Und gleichwohl was brauchest du für eine Gewalt gegen ihm / indem du mit dir selbst nach deinem Gefallen / schaffest wilst! Eben diese Augen sind nicht dein / diese Ohren sind nicht dein / diese Zunge ist nicht dein; und also fortan / von allen deinen Gliedern zu reden.

Was ist dann zu zweiffeln / daß du mit dir selbst nichts sollst vernünftig anselzen / es sey denn zu Dienst desjenigen / dem du zugehörst?
2. Betrachte die Gutehat / so dir der Herr erwiesen / als er dich gewürdiget zu erkauffen. Hat er vielleicht etwas von dir von nothen gehabt? War er nicht ohne dich eben so selig / eben so herrlich / eben so groß? Er hat dich allein wegen deiner selbst erkaufft / damit ee dich

1110
3000